



# NACHRICHTEN

4/2017

Die Workcamps der BMDZ für junge Menschen aus Deutschland, Afrika und Asien haben inzwischen Tradition.



Foto: Eigel/BMDZ

## BESINNUNG

**GEIST DER KRAFT 2**

**AUS BASEL UND ÜBERSEE**

**LUTHER IN AFRIKA 3**

**WIR BITTEN**

**AUS FREMDEN WERDEN FREUNDE 8**

### Liebe Leserin, lieber Leser

Kein Land steht wie sonst im Mittelpunkt. In dieser Ausgabe machen wir auf unsere internationale Jugendarbeit aufmerksam. 25 junge Leute unterschiedlicher Nationalität sind diesen Sommer in Heilbronn-Untereisesheim, Wittenberg und Berlin unterwegs. Sie arbeiten gemeinsam an sozialen Projekten und lernen unsere Kultur kennen. Unsere Jugendarbeit ist ein wichtiger Beitrag zum Frieden, aber sie kostet Geld. Die jungen Erwachsenen aus Asien und Afrika sind auf Spenden angewiesen, um an unseren Workcamps teilnehmen zu können. (Siehe Projekt S.8). Lesen Sie selbst, was Teilnehmende über das Workcamp denken.

Ihr

Dieter Bullard-Werner  
Geschäftsführer der BMDZ

## WORKCAMP FÖRDERT VÖLKERVERSTÄNDIGUNG

Jugendliche aus asiatischen und afrikanischen Partnerkirchen freuen sich auf Deutschland **4**

## BESINNUNG



Foto: Privat/BMDZ

Philipp Häge studierte Theologie bereits in Tübingen, Paris, Dunedin (Neuseeland) und jetzt in Berlin. Nach dem Abitur war er im Freiwilligendienst in Tansania und Teilnehmer beim Internationalen Workcamp 2014 in Kamerun. Er arbeitet ehrenamtlich im Evangelischen Jugendwerk Eislungen mit. (Siehe S.4/5)

„Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“

2. Timotheus, Kapitel 1,7

## IMPRESSUM

Nachrichten aus der Basler Mission  
Nr. 4 Juli/August 2017

Auflage: 15.300

**Redaktion:**

Sabine Eigel

**Koordinatorin:**

Regine Nagel

**Druck:**

Paul Schürle GmbH & Co KG,  
gedruckt auf 100% recyceltem Altpapier,  
zertifiziert mit dem Blauen Engel

**Herausgeber:**

Basler Mission – Deutscher Zweig e.V.,  
vertreten durch den Vorstand,  
Vorsitzende: Roswitha Bernius-Grimm  
Geschäftsführer: Dieter Bullard-Werner  
(ViSdP)

**Anschrift:**

Vogelsangstr. 62, 70197 Stuttgart  
Tel.: 0711 6 36 78-73, Fax: 0711 6 36 78-54  
bmdz@ems-online.org  
www.ems-online.org

**Bankverbindung:**

Evangelische Bank eG  
Konto-Nr. 1180, BLZ 520 604 10  
IBAN: DE91 5206 0410 0000 0011 80  
BIC: GENODEF1EK1

Die Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ)  
ist Mitglied bei der Evangelischen Mission in  
Solidarität.

## GEIST DER KRAFT



Foto: Eigel/BMDZ

Wagemut ist in vielen Situationen gefragt.

**W**agemut! Wenn ich an Reformation denke, denke ich zunächst an den Wagemut nicht eines einzelnen Mannes, sondern an den Wagemut vieler Männer und Frauen. Männer und Frauen, die eines verbindet: Sie wagten Mut.

Von unterschiedlichen Ausgangspositionen, zeitlich wie räumlich, machten sie sich auf den Weg. Ihre Ziele? Mitunter höchst unterschiedlich. Die Vielzahl der reformatorischen Strömungen und Gedankengüter steht dabei jedoch keineswegs im Widerspruch zur verbindenden Idee. Der Pluralismus, damals wie heute, bestätigt für mich vielmehr die Wirksamkeit des Geistes Gottes. Nicht ein einzelner Mensch hat sich Gedanken gemacht. Nicht ein einzelner Mensch Mut gewagt. Nicht ein einzelner Mensch von Gott den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit empfangen, die Dinge zum Besseren zu verändern. Im Gegenteil, uns allen wurde dieser Geist gegeben. Dieser Geist, der der Reformation von Anfang an und bis zum heutigen Tage innewohnt. Es ist also die menschliche Vielfalt, die uns als Menschen, die aus diesem Geist leben, authentisch macht. Denn aus diesem Geist leben

heißt für mich, neue Ideen zuzulassen. Aus diesem Geist leben heißt für mich, Mut zu wagen. Den Mut zu wagen auf andere zuzugehen, damit aus Fremden Freunde werden. Den Mut zu wagen für seinen Glauben auf- und einzustehen; in Freiheit und Verantwortung, der gesamten Schöpfung gegenüber. Den Mut zu wagen, sich auf den Weg zu machen, immer wieder neu. Das Ziel? Mitunter höchst unterschiedlich. Doch dürfen wir gewiss sein, dass wir für diesen Weg reichlich ausgestattet sind. Ausgestattet, von Gott selbst, mit einem Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

So will auch ich mich im Jahr des Reformationsjubiläums von diesem Geist beseelen lassen. So will auch ich mich im Zusammenspiel von protestantischen Traditionen, Verbundenheit und Zukunftsperspektive auf neue Wege leiten lassen. So will auch ich Mut wagen, die Dinge zum Besseren zu verändern. Denn das wünsche ich mir und Ihnen allen. In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein gesegnetes Reformationsjubiläum und vor allem eines, viel Wagemut!

Philipp Häge

## LUTHER IN AFRIKA – ALLEIN DURCH DEN GLAUBEN?

Was kommt an – und was kommt zurück zu uns?

**W**as macht eigentlich das Lutherische an einer Kirche aus? Die lutherische Kirche im Kongo ließ es 2005 zu ihrem 25. Geburtstag auf Suahili so auf bunte Tücher drucken, aus denen Kleider für die Frauen und Hemden für die Männer gemacht wurden: „Imani tu – neema tu – biblia tu“, auf deutsch also: Allein durch Glauben – allein durch Gnade - allein die Schrift. Die berühmten drei „Allein“ Luthers. Die Schwierigkeit, das Widersprüchliche daran: Dass der Mensch gerettet werde allein durch den Glauben, das wird von den lutherischen Pfarrern im Kongo gar nicht gepredigt, sondern vielmehr: Gerettet wird der Mensch durch den Glauben und die guten Werke. Ohne Werke ist der Glaube tot. Und wenn sie ihre Bibel gut kennen, verweisen sie auf den Brief des Jakobus 2,17: da steht genau das. Das ist es, was unsere Gemeinden nötig haben, sagen die Pfarrer, sonst tun sie nichts – darüber predigen sie mit Nachdruck, und die Gemeinden stimmen zu.

### Allein durch den Glauben

Nur ist das nicht, was auf den bunten Tüchern gedruckt ist. Nicht was Luther lehrte, und was er im Neuen Testament gefunden hatte; nicht bei Jakobus, den er eine „strohene Epistel“ nannte, sondern bei Paulus: „So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben“, Römer 3,28. Darüber habe ich nie einen afrikanischen Pfarrer mit Nachdruck und Begeisterung predigen hören. Nicht, dass die Pfarrer dies nicht verstehen könnten. Sie können es wohl, und manche bekennen es auch persönlich, dass ihnen selber ihre Werke nichts helfen vor Gottes Gericht.

Ja – aber: den Gemeinden, den normalen Christen kann man das nicht predigen. Das ist zu gefährlich. Sonst würde das Chaos ausbrechen. Die Gemeinde braucht etwas anderes, nämlich Gottes Gebot und Gesetz – gleich ob wir uns nun Lutheraner nennen oder was sonst immer.

### Reformatorische Erkenntnis

Dass solche Lehre gefährlich ist, das hat Paulus wohl gewusst, und Luther hat es auch gewusst. Das „allein durch den Glauben“ kann gröblich missverstanden werden. Und trotzdem muss man es predigen, weil es das Evangelium und weil es wahr ist. Wird es bei uns in Deutschland, die wir das lutherische Bekenntnis schon seit Jahrhunderten haben, laut und vernehmlich

gepredigt? Da bin ich gar nicht so sicher. Nur beruft man sich dabei bei uns nicht auf Jakobus, aber vielleicht auf afrikanische sprichwörtliche Weisheit. „Worte sind schön, aber Hühner legen Eier“, Das war doch kürzlich irgendwo zu lesen. Da ist wohl auch etwas Wahres dran. Aber wie man das mit lutherischer reformatorischer Erkenntnis richtig verbindet, das wäre erst noch auszumachen.

Heinrich Balz

*Der Autor wird bei dem Geschwister-treffen im September auf dieses Thema näher eingehen.*

### LITERATURTIPP

Termitenhügel bestimmen die Savannenlandschaft bei Lubumbashi im südlichen Kongo. Im theologischen Seminar lernen kongolesische Studenten, künftige und schon aktive Pfarrer, mit Luther fragen, was das Evangelium ist. Kann Luther bei ihnen ankommen? Soll er es? Und was bringt die koreanische christliche Mission in den Kongo?

Die Aufmerksamkeit für die Eigenart afrikanischen Christentums in unterschiedlichen politischen und kirchlichen Verhältnissen, wobei die Pfingstkirchen von sich reden machen, immunisiert nicht gegen die Beschäftigung mit Luther. Aber Luther immunisiert auch nicht gegen den fragenden Blick auf Afrika.

Heinrich Balz legt in seinem Buch Erfahrungen seiner Gastlehtätigkeit

Heinrich Balz

**Morgenhügel und Luther im Kongo: Briefe aus Kimbeimbe**

Erlanger Verlag für Mission und Ökumene, 2012, 252 Seiten, Taschenbuch, 16 Euro, ISBN-10: 3872145347



im Kongo von 2005 bis 2011 vor. Er hat außerdem zehn Jahre in Kamerun und fünf Jahre in Tansania an kirchlichen Hochschulen unterrichtet. 1985 bis 1998 war er Professor für Religions- und Missionswissenschaft in Berlin. Seit 2003 lebt er im Ruhestand in Weinsberg.

# VÖLKERVERSTÄNDIGUNG IM JUGENDCAMP

Junge Erwachsene aus Asien und Afrika freuen sich auf Deutschland

**Z**usammen arbeiten, miteinander teilen, voneinander lernen, darum geht es beim Internationalen Workcamp der Basler Mission – Deutscher Zweig vom 3. bis 20. August. Mit dabei sind Jugendliche aus der Region und den Partnerkirchen in Kamerun, Malaysia, Hongkong. Zusammen mit dem Evangelischen Jugendwerk Heilbronn und der Ökumenischen Direktpartnerschaft Sabah-Heilbronn hat die BMDZ für sie ein abwechslungsreiches Programm organisiert: Arbeitseinsatz bei einem kommunalen Bauprojekt in Untereisesheim, Ausflüge, YMCA-Jugendcamp in Wittenberg und ein Berlinbesuch. 2018 ist die Gruppe zu einem Workcamp in Malaysia eingeladen.

Im Vorfeld haben sich einige der jungen Erwachsenen und Organisatoren zur internationalen Begegnung geäußert. Hier lesen Sie Auszüge. Die vollständigen Aussagen finden Sie unter: <https://ems-online.org/ueber-uns/wie-wir-uns-organisieren/in-vereinen/bmdz/>

**Stefan Hoffmann, Landesreferent, Evangelisches Jugendwerk-Weltdienst, Stuttgart**

Ich bin zusammen mit acht anderen CVJM begeisterten Menschen in der CampLeitung. Mein Schwerpunkt ist die Organisation der Verkündigung und der Gesprächsgruppen der erwarteten 800 Teilnehmenden bei Morgeneinheiten auf dem Kirchentag. Wir wollen bewusst auf moderierte Gesprächsgruppen setzen, um den verschiedenen Glaubenserfahrungen Raum zu bieten. In den biblischen inputs planen wir, thesenhafte Impulse zu setzen, so dass die Teilnehmenden sich an Aussagen reiben. Daneben führe ich ein kleines Workcamp durch.

Workcamp ist ein tolles Konzept, das Menschen auf eine dienende Art zusammen bringt. Im Vordergrund steht zwar das gemeinsame Bauen oder Arbeiten, aber im Prinzip geht es um die Begegnung auf der Baustelle: zusammen arbeiten (schaffen wie die Schwaben es nennen), schwitzen, planen, umdisponieren und dann baden, lachen und Ausflüge machen. Eine tolle Art, seinen Urlaub zu verbringen! Und dann noch ein Land auf eine ganz besondere Art von innen kennen lernen – das ist m.E. ein echtes Privileg!

**Talikong Amos Nfor ist Landespfarrer für Jugendarbeit der Presbyterianischen Kirche in Kamerun in Kumba.**

Wir veranstalten auch Workcamps bei uns. Junge Menschen helfen dabei älteren und arbeiten gemeinsam an Projekten. Jetzt ist es spannend für unsere Teilnehmenden zu sehen, wie so etwas in Deutschland abläuft. Leider haben ja nur wenige junge Leute von etwa 20.000 die Chance, mitzumachen. Die Auswahl fällt der Kirche sehr schwer. Wir bedauern es, dass nicht auch Führungskräfte mit zum Workcamp kommen können.

Was die Verständigung angeht, ist diese selbst in Familien nicht einfach. Wie kann sie dann einfach sein unter verschiedenen Kulturen? Man akzeptiert am einfachsten die eigene. Das Workcamp kann dazu beitragen, viele unserer kulturell bedingten Vorurteile zu entkräften.

**Jonathan Wong, Student, Hongkong**  
Ich habe den Eindruck, dass die Deutschen sich strikt an die Regeln halten. Das machen die Menschen in Hongkong und China eher weniger, sie schauen mehr auf ihren eigenen Vorteil. Vom Workcamp erhoffe ich mir neue Einsichten, Ideen und den Wan-

del meines Lebensstils danach. Ich bin so gespannt auf die vielen verschiedenen Blickwinkel des internationalen Teams. Das wird meinen Horizont weiten. Ich habe viel mit Ausländern an der Uni Softball gespielt. Mein christlicher Glaube hat mir im Umgang geholfen, weder zu verurteilen noch respektlos zu sein. Interkulturelle Kommunikation habe ich also gelernt. Sie ist so wichtig, um herauszufinden, welche Werte Menschen aus anderen Ländern vertreten, z.B. müssen wir nicht alle anderen Ansichten akzeptieren, aber sie wenigstens anhören und überdenken. Es ist eine große Herausforderung, sein Gegenüber wirklich zu verstehen, wenn man seine kulturelle Prägung nicht kennt.

**Philipp Häge, Student, Berlin**

Was interkulturelle Kommunikation oft schwierig macht, sind gesellschaftsspezifische Denk- und Wahrnehmungsmuster, die anderen Kulturen zunächst fremd und unbekannt sind. Dadurch kann es leicht zu Missverständnissen kommen, die leider meistens unausgesprochen bleiben, und die Gräben damit nur noch weiter vertiefen. Deshalb halte ich es zum Einen für wichtig, dass alle Beteiligten offen sind, sich selbst und auch das Gegenüber zu hinterfragen und anderen scheinbar selbstverständliche Gewohnheiten und Umgangsformen zu erläutern. Außerdem sollten alle Beteiligten sofort nachfragen, wenn sie etwas nicht verstehen oder offen ihre Wünsche äußern, wenn sie andere Formen der Kommunikation oder des Zusammenlebens gewohnt sind.

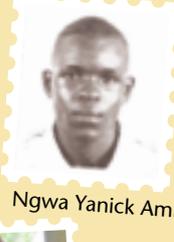
**Ngehah Lizette Kong, Verwaltungsangestellte und Doktorandin, Kamerun**  
Ich komme nach Deutschland, um unsere Jugendarbeit vorzustellen.



Philipp Häge



Lee Yui Chung



Ngwa Yanick Ambe



Stefan Hoffmann



Jonathan Wong



Ngehah Lizette Kong



Ralf Rohrbach-Koop



Kelvin Ng Tsz Kin



Talikong Amos Nfor

Fotos: Privat/BMDZ

Das Workcamp ist für mich auch eine Plattform des vielfältigen Austauschs. Ich kann damit meine Berufserfahrung ergänzen. Nach meiner Rückkehr werde ich meine Erfahrungen anderen Jugendlichen vermitteln. Ich glaube nicht, dass wir jungen Leute so unterschiedlich sind, nur durch unseren Lebensraum, unsere Kultur und die Traditionen getrennt. Unser Glaube hilft weltweit zu verständigen. Er ermöglicht uns, stabile Beziehungen aufzubauen.

**Kelvin Ng Tsz Kin, Student, Hong Kong**

Nur begabte und disziplinierte Ingenieure können solche Autos wie BMW oder Mercedes entwickeln. Auch um Kathedralen zu bauen, braucht es viel Können und Planung. Das beherrschen die Deutschen. In Hongkong sind die Menschen flexibler und ideenreich, manchmal aber zu radikal, eher effizient als effektiv.

Ich bin mir sicher, dass das Workcamp mir dabei hilft, mich mental und spirituell weiter zu entwickeln. Die Liebe Gottes zu teilen, wird mir helfen, Freundschaften zu schließen. Sie ist die stärkste Kraft um lebendige Kontakte, auch zwischen Angehörigen unterschiedlicher Kulturen, zu knüpfen.

**Ralf Rohrbach-Koop, Evangelischer Pfarrer in Untereisesheim, der gast-**

**gebenden Gemeinde, gemeinsam mit Ev. Jugendwerk Untereisesheim Organisator vor Ort, Vorsitzender der Ökumenischen Direktpartnerschaft des Kirchenbezirks Sabah-Heilbronn**

Ich habe selbst in den 80ern an europäischen Workcamps teilgenommen. Sie bringen neue Glaubens- und Lebensperspektiven in die Gemeinde und erweitern den Horizont der Teilnehmenden. Ich erhoffe mir davon, dass Christen über Kulturgrenzen hinweg zusammenwachsen, global denken lernen. Die große Gefahr ist, dass das fromm-charismatische Christentum des Südens und das politisch-theologisch korrekte Traditionschristentum des Nordens auseinander fallen, und wir im Altenheim der Weltkirche abgemeldet werden. Christen sind Brückenbauer und „global players“, nicht nur die hier gut vernetzten Konzerne Audi und Lidl.

**Lee Yui Chung, Student, Hongkong**

Wenn man Hongkong und Deutschland vergleicht, dann haben Deutsche Zeit ihr Leben zu genießen. Sie sind relaxter als wir. Sie machen auch Straßenmusik, bei uns würde man deshalb verhaftet werden. Ich denke, Deutsche sind freier als wir in ihrem demokratischen Sozialstaat. Ich freue mich darauf, in deutsches Leben hineinzuverschnuppern, meine Sprachkennt-

nisse auszubauen und Erfahrungen mit Menschen unterschiedlicher Nationalität auszutauschen. In Wittenberg hoffe ich, Martin Luthers Geist zu spüren. Unsere gemeinsame Religion hilft uns Freunde weltweit zu finden, auch wenn interkulturelle Kommunikation gar nicht so einfach ist. Wir müssen offen sein für andere und versuchen uns in sie hineinzusetzen und miteinander zu sprechen. Das ist die Voraussetzung für ein friedliches Miteinander.

**Ngwa Yanick Ambe, Student, Kumba, Kamerun**

Ich war noch nie im Ausland und bin sehr dankbar, dass ich die Kameruner Jugend beim Workcamp repräsentieren darf. Wenn ich wieder zurück bin, kann ich das, was ich gelernt habe, an andere weitergeben, auch was den Glauben angeht. Mit der Gnade Gottes werde ich dort lernen, wie ich meine Familie und Gemeinde so fördern kann, dass sie sich friedlich, zivilisiert und christlich weiter entwickeln. Das Workcamp vermittelt mir internationale Beziehungen und neue „Geschwister“. Ich freue mich auch darauf, ein bisschen Deutsch zu lernen. Vielen Dank für diese Reise.

Sabine Eigel  
(Interviews und Übersetzung)

## AKTUELL

## NEUE RICHTSCHRUR WEIST WEG IN DIE ZUKUNFT

### EMS und BMDZ diskutieren über Grundlagen der Zusammenarbeit

*BMDZ-Vorstandsvorsitzende Roswitha Bernius-Grimm äußert sich zu den Gesprächen über künftige Leitlinien des Zusammenwirkens von EMS und BMDZ.*

**R**oswitha Bernius-Grimm sieht die große Stärke der Basler Mission in ihrer Basisorientierung, Graswurzelarbeit, ihrem Networking mit und in den Kirchengemeinden, und ihrer Sammlerarbeit, durch die Mission vor Ort ein Gesicht bekommt. Die Halbbatzenkollekte sei schon oft totgesagt worden, aber die Idee dahinter lebe. Basler Mission sei nach wie vor eine Marke, nicht nur in Ghana, Kamerun, Nigeria, Malaysia, Sabah, China und Süd-Indien, sondern auch in Württemberg, Baden und der Pfalz. Die Theologin erinnert sich an einen ghanaischen Gast auf einem Missionsfest, der meinte: „Wenn man in Ghana nach seiner christlichen Wur-

zel gefragt wird, antwortet man, ich bin Basler“. Bernius-Grimm will diese Marke pflegen. Das soll sich auch in der neuen Vereinbarung über die Kooperation von EMS und BMDZ niederschlagen, die gerade mit allen Beteiligten diskutiert wird.

Dabei geht es um rechtliche, ideale und inhaltliche Aspekte, die nach der Satzungsänderung der EMS 2012 geklärt werden müssen. Es dürften weder die enge Verbindung zu Mission 21 in Basel noch die Entscheidungsbefugnisse des BMDZ-Vorstands



Roswitha Bernius-Grimm ist Vorstandsvorsitzende der BMDZ.

außer Acht gelassen werden, so Bernius-Grimm. Wenn sich alle Seiten auf einen Entwurf geeinigt haben, geht die Vorlage in die Entscheidungsgremien.

Sabine Eigel

### PERSÖNLICHES AUS DER SAMMELARBEIT

Lore Früh wohnt in Künzelsau und ist Mitglied der Evangelischen Kirchengemeinde Buchenbach. Seit 1994 sammelt sie die Halbbatzenkollekte und verteilt das Blättle in Berndshausen. Sie liest es selbst gern. Die lebendigen Erzählungen über den Einsatz der heutigen Missionare und die Berichte aus den Ländern, in denen die Basler Mission noch heute aktiv ist, interessieren sie.

Die Rentnerin hat immer noch Landwirtschaft, um die sich jetzt der Sohn, einer von drei Kindern, kümmert. 18 Jahre lang war die 73jährige im Kirchengemeinderat und singt bis heute im Chor. Inzwischen gönnen sich ihr Mann und sie auch Urlaubsfahrten, „bis zum Lago Maggiore sind wir gekommen“. Sechs Enkel sorgen



Lore Früh

für Abwechslung. Ein Hobby der Seniorin sind ihre vielen Orchideen, die ihr Haus schmücken. „Nicht düngen, das Wasser nur an die Wurzeln gießen und keine Sorgen haben, wenn mal Blühpause ist“, rät sie. „Dann kommt immer wieder ein neuer Trieb.“

Wenn sie mal nicht in den Gottesdienst geht, schaut Lore Früh sich eine der Feiern im Fernsehen an. Die Konfession spiele kaum eine Rolle.

Abendmahl und den einen Gott hätten doch viele Religionen gemeinsam.

Morgens steht sie so rechtzeitig auf, dass sie in Ruhe das Geistliche Wort vom SDR im Radio hören kann. Es gebe ihr Kraft für den ganzen Tag. Genauso wirksam schätzt sie die Worte und Taten der Missionare in anderen Teilen der Welt ein.

Spenden ist in ihren Augen sinnvoll, um die Lebenssituation der Armen zu verbessern. Viele der Flüchtlinge wollten ihre Heimat nicht verlassen, seien aber dazu gezwungen. Ihnen könne die Kirche hier helfen, Deutsch zu lernen und sich geborgen zu fühlen.

Sabine Eigel

## MISSION ALS UNTERRICHTSTHEMA

Wie die Reformation über den Teich sprang

**W**ie lässt sich Mission und Reformation zum Unterrichtsthema in der Schule machen? Kann man bei Jugendlichen durch einen Blick nach Ghana Interesse am Reformationsgeschehen wecken? Die katholische Fachzeitschrift für Religionspädagogik ReliS legt zum Reformationsjubiläum ein bemerkenswertes Heft zum Themenschwerpunkt „Luther“ vor. Im Heft werden Unterrichtsentwürfe von Autorinnen und Autoren unterschiedlicher Konfessionen präsentiert.

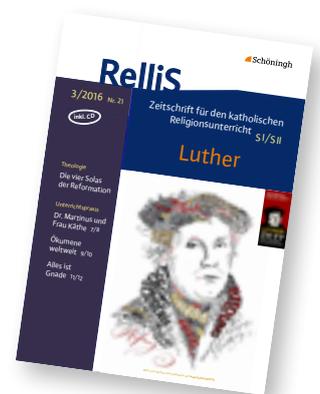
Mit der Unterrichtseinheit „Luther in Ghana? Reformation weltweit“ entwickelte Heike Bosien ein Konzept für eine Unterrichtseinheit für die Jahrgänge 9/10. Das vier-stufige Unterrichtsvor-

haben beschreibt den Weg von der Begriffsklärung über ein Übersetzungsexperiment, hin zu einem Blick nach Ghana und endet bei der Frage nach der heutigen Reformbedürftigkeit von Kirche und Gesellschaft aus der Perspektive von Jugendlichen.

Der Beitrag ist leicht umsetzbar durch die abgedruckte Übersicht der einzelnen Unterrichtsphasen, drei kopierfertige Arbeitsblätter, sowie Zusatzmaterialien mit vertiefenden Informationen zu Ghana und der Geschichte der Basler Mission in Ghana. Das Übersetzungsexperiment lehnt sich an ein Kirchentagsgroßprojekt 2009 an, bei dem 1000 User 3906 Textabschnitte der Bibel in Kurznachrichten übersetzten.

Die Materialien finden Sie unter [www.dimoe.de](http://www.dimoe.de)

Heike Bosien ist Geschäftsführerin des Dienstes für Mission, Ökumene und Entwicklung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und hat neun Jahre lang in den Klassenstufen 9 und 10 Evangelische Religion unterrichtet.



## WELTAUSSTELLUNG REFORMATION

BMDZ/EMS präsentieren Missionsarbeit

**B**ei der Weltausstellung zum Reformationsjubiläum in der Lutherstadt Wittenberg zeigt die Evangelische Landeskirche in Württemberg vom 20. Mai bis 10. September, welche Geistesleistungen die Reformation in Württemberg hervorgebracht hat, was die Landeskirche Wegweisendes in Diakonie, Mission und Pädagogik geleistet hat, und wie sie an der Gestaltung der Zukunft mitarbeitet. Mit dabei ist auch die Basler Mission - Deutscher Zweig. Sie ermöglicht lebendige Kontakte zu Teilnehmenden des internationalen Workcamps in Gesprächs- und Gebetskreisen. Außerdem ist sie in der Ausstellung über die Geschichte der Basler Mission „200 Jahre unterwegs zu den Anderen“ präsent. Die Schau

mit den Koffern von Missionarinnen und Missionaren wurde bereits erfolgreich in Stuttgart gezeigt. Sie wird u.a. ergänzt von Videos mit Menschen und Projekten aus aller Welt, interaktiven Tafeln „Mission heute“, einem Computerquiz und Veranstaltungen zum Thema Mission auf der Bühne.



### TERMINE

- **BMDZ-Geschwistertreffen, Stuttgart**  
28. September  
Tagungsstätte, Vogelsangstr. 66a  
Beginn 10 Uhr
- **BMDZ Jahresfest, Stuttgart**  
8. Oktober 2017  
Rosenbergkirche, Beginn 11 Uhr in der

- PCC-Rosenberggemeinde.
- **Sammlertreffen und Gottesdienste**
- 25. Juni Pffeffingen,  
Dekanat Balingen
- 16. Juli Gerlingen
- 23. Juli Zainingen  
Dekanat Bad Urach/ Müns.

## WIR BITTEN

## AUS FREMDEN WERDEN FREUNDE

Jugendarbeit der BMDZ trägt Früchte



Jugendliche sind die Zukunft und künftig verantwortlich für den Frieden.

Internationale Workcamps tragen zur Völkerverständigung bei. Deshalb passen sie so gut in das Konzept der Basler Mission – Deutscher Zweig/ Mission 21.

Bereits mehrmals waren junge Menschen weltweit eingeladen, zusammen soziale Arbeit zu leisten und gleichzeitig eine andere Kultur kennen zu lernen. Das erste Mal ging es für Jugendliche aus Europa, Asien und Afrika nach China. Drei Wochen lang fuhr die Gruppe auf den Spuren Basler Missionare durch den südlichen Teil des riesigen Landes.

Mit dabei, wie auch bei allen anderen Camps, Ehrenamtliche des Evangelischen Jugendwerks Stuttgart und Heilbronn. Sie halfen tatkräftig mit, die Reisen zu organisieren und die Arbeitseinsätze zu planen und umzusetzen.

Mitglieder der Partnerkirchen vor Ort informierten über ihre Aktivitäten und nahmen die jungen Gäste herzlich auf. So kam es zu tiefen Einblicken, geborgen im gemeinsamen Glauben. Bei der Organisation der zahlreichen Gottesdienste wechselten sich Besucher und Gastgeber ab. Zwischendurch wurde hart gewerkelt, z.B. eine Schule auf dem Land frisch gestrichen.

Nach einer Rückbegegnung der Gruppe in Deutschland und Basel, mit einem Arbeitseinsatz in Heilbronn, gab es weitere Camps mit neuen Teilnehmenden in Malaysia und in Kamerun. Hier stand u.a. die Renovierung eines Gemeindehauses der Partnerkirchen an. Abenteuerliche Fahrten zu den ehemaligen Wirkungsstätten der Missionare kamen nicht zu kurz.

Dieses Jahr kommen junge Asiaten und Afrikaner mit Deutschen u.a. in Wittenberg zusammen. Jeden Tag sind sie in das Programm der Weltausstellung zu Reformation mit Gesprächskreisen eingebunden. In Untereiseheim renovieren sie vorher gemeinsam einen Spielplatz und verschönern die Asylunterkunft. Beim Handwerkern wird über Gott und die Welt, unterschiedliche Lebensformen und Einstellungen gesprochen. Das Geben und Nehmen ist für alle Seiten produktiv.

Deshalb möchte die BMDZ solche Projekte fortsetzen und mit ihnen dazu beitragen, dass aus Fremden Freunde werden. Dazu brauchen wir Ihre finanzielle Unterstützung, besonders für Teilnehmende aus Kamerun und Malaysia

Dieter Bullard-Werner



Die heutigen Missionsgebiete von Mission 21/BMDZ sind über die ganze Welt verstreut.

### Gottes Mission gemeinsam leben

Die Basler Mission - Deutscher Zweig (BMDZ) versteht sich als eine Brücke im Geist der Basler Mission. Sie knüpft an das historische Erbe der Basler Mission an und unterstützt die Arbeit, die heute von Mission 21 fortgeführt wird. Um die Projekt-, Bildungs- und Partnerschaftsarbeit zwischen Nord und Süd durchführen zu können, wird schon seit über 150 Jahren die Halbbatzenkollekte gesammelt. Von unserem Einsatz berichten die Nachrichten der Basler Mission.

Projekt-, Bildungs- und Partnerschaftsarbeit verbinden unsere Schwestern und Brüder in Afrika, Asien und Südamerika mit dem Namen „Basler Mission“. Zur Basler Familie gehören Kirchen des Südens und Nordens, die sich respektvoll auf Augenhöhe begegnen. Miteinander gilt es in Wort und Tat Gottes Mission zu leben. Besonders auch mit jungen Menschen!

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit und spenden unter dem Stichwort „Internationale Workcamps“ an:

### Spendenkonto

Basler Mission – Deutscher Zweig  
Evang. Bank eG

IBAN: DE91 5206 0410 0000 0011 80

BIC: GENODEF1EK1